

# Die Küche der praktischen Hausfrau an der Woba

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **5 (1930)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

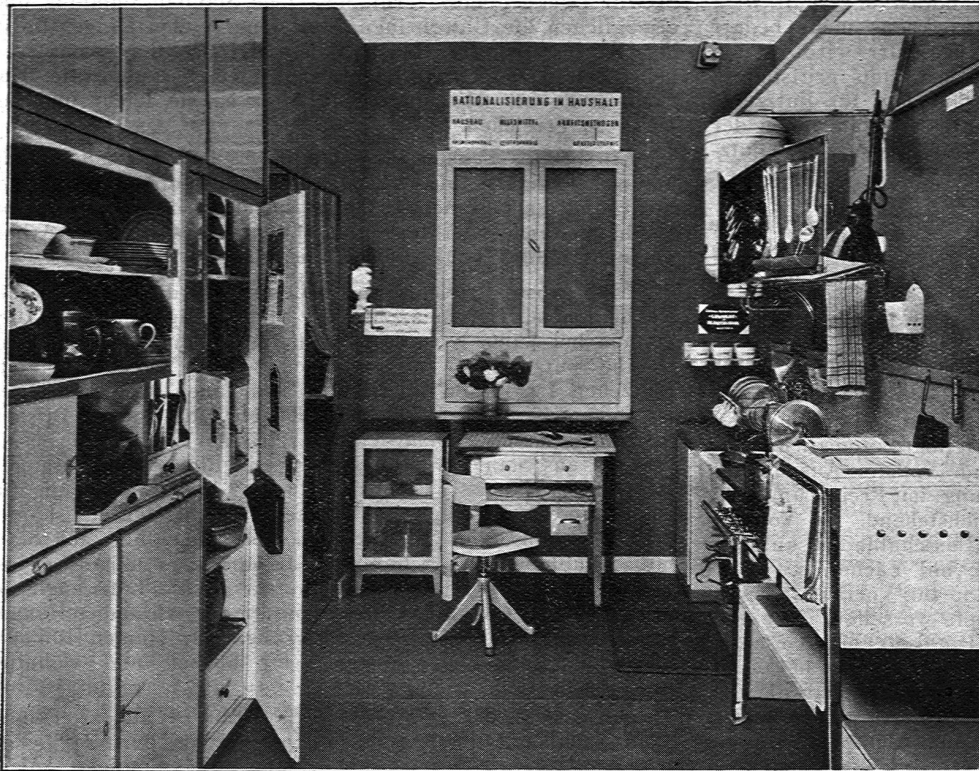
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100563>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die Küche der praktischen Hausfrau an der Woba

ausgestellt durch die Fa. Blaser und Co. Basel nach Entwurf von Frau Dr. C. Huggenberg, Zürich

Die Wirtschaftswandlungen, die sich in den letzten Jahren vollzogen, führen naturgemäss auch zu veränderten Verhältnissen im Haushalt. Das neue Bauen sucht dies in weitgehendstem Sinne zu berücksichtigen, ist doch der Wohnungsbau ganz wesentlich bestimmend für eine Rationalisierung des Hauswesens. Nur durch Zweckmässigkeit in Anlage und Einteilung kann eine Verminderung der Arbeit, eine Einschränkung an Zeit und Kraft gewonnen werden. Die wirklichen Bedürfnisse, vor allem der eigentliche Arbeitsvorgang, der sich in jedem Haushalt, ob gross oder klein, in der Hauptsache ziemlich gleich bleibt, müssen in erster Linie berücksichtigt werden, hängt doch die gute und schnelle Erledigung der tausend häuslichen Verrichtungen in ganz bedeutender Weise von Einzelheiten, ja scheinbaren Kleinigkeiten ab. Die Küche ist der Mittelpunkt eines Haushaltes, deshalb muss ihrer sachlichen Ausgestaltung die grösste Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Einschränkung auf einen kleinen Raum zu Gunsten eines grösseren Wohn- und Esszimmers ist bei aller Anfechtung doch zweckmässig, sofern dieser Raum gross genug ist, um zwei Personen genügende Bewegungsfreiheit zu lassen in ihren Arbeiten. Man darf nicht stets nur an die alles allein besorgende Hausfrau denken, sondern Pflicht jeder Mutter ist es, die heranwachsenden Kinder zur Mithilfe herbeizuziehen. In einer Nischenküche ist dies unmöglich.

In der Küche der praktischen Hausfrau an der Woba wurde versucht, durch Anlage und Einteilung die Richtlinien: Raum-, Zeit- und Arbeitersparnis zu verfolgen. Die Einteilung baut sich dem Arbeitsvorgang entsprechend auf: Abwicklung der Küchenarbeiten von links nach rechts. Eine organische Reihenfolge der einzelnen Arbeitsverrichtungen bedingt 3 Hauptarbeitsplätze: Tisch, Herd, Spüle. Diese sollen vollste Beleuchtung, sowohl des Tages-, wie des künstlichen Lichtes haben. Die weitere, auf das Notwendigste beschränkte Einrichtung richtet sich darnach. Der Arbeitstisch direkt am Fenster dient verschiedenen Zwecken: durch Umlegen der obern Platte als Wirk- und Backbrett, durch

Herausziehen des untern Teiles als Rüsttisch mit Gemüschüssel und Abfallschublade. Bei Nichtgebrauch wird das Rüstzeug darin aufbewahrt. Mit einem einzigen Griff können die Abfälle in den in greifbarer Nähe unter dem Schüttstein befindlichen Kehrreimer geworfen werden. Alle unnötigen Schritte werden vermieden. Ein Drehstuhl oder sonst gut passender Sitz ermöglicht eine bequeme, nicht ermüdende Körperhaltung. Ueberanstrengungen soll vorgebeugt werden zu Gunsten der Gesundheit und vermehrter Leistungsfähigkeit.

Der Gasherd entspricht allen neuzeitlichen Anforderungen: leichte Handhabung, schnelle Reinigung, der Back- und Bratofen seitlich, wodurch stetes Bücken verhindert wird. In nächster Nähe des Herdes mit einem Griff erreichbar befinden sich die Kochutensilien: Pfannen und Kasserollen einerseits im untern Teil des Küchenschrankes nebst allen Küchenmaschinen, Geräte wie Kochlöffel, Schaufeln, Siebe, Reiber etc., andererseits im Geräteschränkchen, das zweckmässig direkt oberhalb Spüle und Herd angebracht ist. Salz und Mehl, Essig und Oel sind griffbereit an dem Ort, an welchem sie stetsfort gebraucht werden. Ueber dem Herd ist ein Dampfzug installiert, um unnötige Feuchtigkeit, die sich namentlich beim Gaskochen ergibt, in der Küche fernzuhalten. Rechts neben dem Herd die Kochkiste zum Aufquellen bestimmter Nahrungsmittel.

In unmittelbarer Nähe des Herdes ist die Wasserleitung und damit der Spültisch angebracht. Diesem ist bei der Grundlegung die grösste Aufmerksamkeit zu widmen, denn das Aufwaschen ist eine täglich sich verschiedene Male wiederholende Arbeit, besonders nach dem Essen durch die gebückte Haltung schädlich. Richtige Höhe (80 cm). Abstellbrett rechts, Tropfbrett links, können viel zur Erleichterung der Arbeit beitragen, die Bewegungen werden vereinfacht, kein über die Hand arbeiten ist nötig, noch ein stetes Hin- und Hergehen erforderlich. Bei einiger Uebung und richtiger Einstellung kann die Hausfrau ebenso gut sitzend aufwaschen wie rüsten, bügeln etc., dies beruht auf reiner Ge-

wohneinheitssache. Ein Drahtkorb fasst das aufgewaschene Geschirr, das mit der heissen Brause gründlich überspült wird und dann gar keines besonderen Abtrocknens mehr bedarf ausser Gläser und Besteck. Das Tagesgeschirr wird in den Geschirrhälter links an der Wand plaziert, stets griffbereit. Unter dem Tropfbrett ist ein Putzschrankchen für Putzzeug, daneben ist ein Heizkörper gedacht. An der Wand oben der Boiler. Rechts neben dem Schüttstein ein Ausguss für Putz- und Reinigungszwecke, kleine Wäsche, vom hygienischen Standpunkt eine höchst notwendige Einrichtung, die in jede Küche gehört. Der Ausguss ist in Kniehöhe gehalten, um das Heben der Putzeimer zu erleichtern und wird von denselben Wasserhähnen wie der Schüttstein besorgt, also mit warmem und kaltem Wasser. Bei Nichtgebrauch des Ausgusses dient ein darüber befindliches Klappbrett als Abstelltisch für Geschirr, Anrichtentisch etc.

Auf die zweckmässige Ausgestaltung der Schränke wurde besonders Wert gelegt. Sie sind das Ergebnis langjähriger, praktischer Erfahrung, gründlich durchdacht. Glatt und fusslos, alle ventilierbar, die Fächer verstellbar, ermöglichen sie bequeme Reinigung der Küche und vollste Ausnützung, Schweizerfabrikat, bei Serienanfertigung im Preise ungefähr den modernen Küchenschränken gleichstehend. Im Vorratschrank werden die Spezereien in Glasschubladen untergebracht. Er ist mit einem Eiergestell, mit Fächer für Brotkasten, Konfitüren, mit einer Schublade für Vorräte in Säckchen, mit einem Eisenrost für Fettpöfe versehen. Der Küchenschrank fasst in der oberen Hälfte sehr viel Geschirr, bei richtiger Einteilung übersichtlich und leicht herauszunehmen: im mittleren Teil links ein Gläserchränkchen, rechts ein Gestell für die Bibliothek der Küche: Kochbücher, Haushalt- und Kundenbüchlein nebst einer Schublade für die Kasse und das Notizbuch. Die Türen werden zum Hängen von Holztellern einerseits, für Kalender, Wochenplan, Wachstuchtasche für Sandwichepapier, andererseits ausgenutzt, in der Mitte ist eine Durchreiche mit Glasfenster angebracht, welches die Kochdünste vom Wohnzimmer fernhält, der Mutter jederzeit eine Uebersicht über die im Zimmer spielenden Kinder ermöglicht. Mit der Durchreiche werden der Hausfrau viel unnötige Schritte erspart und sollte diese nicht nur

in Häusern mit Dienboten angelegt werden. Schrankfächer bis zur Decke hinaus verhindern jede Staubansammlung und ermöglichen die Unterbringung all jener vielen Dinge, die in der Küche und im Haushalt benötigt werden: Konserven nebst den dazu erforderlichen Utensilien, Seifenvorräte, Küchenwäsche etc. Mit einer Stuhlleiter ist sie leicht und bequem zu erreichen.

Ein breites Fenster, dessen unterer Teil feststehend und undurchsichtig ist, also keine Vorhänge erfordert, verbreitet Licht und Luft. Eine Zuglampe spendet direktes Licht, sowohl auf Tisch, wie Herd und Spüle, sodass sich die Arbeitende nie selbst im Lichte stehen muss.

Eine grosse Erleichterung bedeutet für die Hausfrau die Küchenloggia, viel mehr als der stets zügige Balkon. Hier können bei jeder Witterung Reinigungsarbeiten, Kleider und Schuhe putzen etc. vorgenommen werden, das geschützte Plätzchen im Freien dient zum Einnehmen der Mahlzeiten im Sommer, zum Aufenthalt der Kinder unter steter Aufsicht der Mutter, zum Handarbeiten in frischer Luft. Ein Besenschrank aus Stahl für alle Bürsten und Blocher, Staubsauger, Lappen zweckmässig geordnet, nebst einer Schublade für Nägel und Werkzeug, dem Halter für Bügeleisen ist hier placiert, ebenso ein Schuhschränkchen, gleichfalls aus Stahl mit Schubladen für Schuhputzzeug etc. Der Bügeltisch ist an der Seite des Besenschranke angebracht. Eine englische Wäschehänge erlaubt ein bequemes nicht störendes Hängen der Kleinwäsche bei jeder Witterung. Mit einigen Blumenstöckchen kann diese Loggia sehr hübsch und wohnlich gestaltet werden.

Die Küche der praktischen Hausfrau ist auf zweckmässiger Sachlichkeit aufgebaut, sie möchte als Beispiel dienen, wie der Hausfrau durch einfache und zweckdienliche Anlage und Einrichtung die mannigfaltigen Arbeiten erleichtert und Zeit und Kraft erspart werden kann, zur Erhaltung ihrer Gesundheit und zum Wohle ihrer Familie. Das Haushaltsgeschäft Blaser u. Co. in Basel (Marktplatz), welches die Ausstattung für diese Küche besorgte, hat den Alleinverkauf für diese Küchenmöbel, Tisch wie Schränke, und nimmt Bestellungen entgegen.

## Erhöhung des Fonds-de-roulement

An der Verbandstagung vom 6. September 1950 in Basel ist der Antrag einstimmig angenommen worden, es möchte beim Bundesrat das Gesuch gestellt werden, den Fonds-de-roulement von Fr. 200 000.— auf mindestens Fr. 500 000.— zu erhöhen. Der Ausschuss des Zentralvorstandes hat die Angelegenheit sofort verfolgt und in Ausführung des Beschlusses am 20. September 1950 nachstehende Eingabe an den Bundesrat gerichtet:

«Im Jahre 1921 haben Sie unserm Verbands eine Summe von Fr. 200 000.— zu dem Zwecke übergeben, aus ihren Mitteln zur Abklärung der mit dem ganzen Wohnungsproblem zusammenhängenden Fragen Versuchsbauten zu unterstützen. Der Verband ist dieser Aufgabe nach bestem Können nachgekommen und hat durch möglichst zweckentsprechende und immer erneute Verteilung dieses Fonds-de-roulement in den verschiedensten Gebieten der Schweiz die einschlägigen Bau- und Wohnfragen einer praktischen Erprobung näher geführt. Ein erster Bericht wurde vom Verband im Jahre 1927 als Boschüre «Kleinhäuser», Musterhaus-Aktion des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform, der Öffentlichkeit übergeben. Inzwischen ist die Arbeit weitergeführt worden.

Im Jahre 1928 hat die Eidgen. Finanzkontrolle die Frage der Rückerstattung der Gelder des Fonds aufgeworfen. In einer ausführlichen Eingabe vom 7. Juni 1928 an das Eidgen. Arbeitsamt haben wir dargetan, dass auch bei abnehmender Wohnungsnot das Studium der Wohnprobleme dringend sei, dass insbesondere viele praktische Fragen und Gesichtspunkte des neuen Bauens und Wohnens zur Auswertung gebracht werden sollten und dass es insbesondere der Bund sei, der angesichts der allgemeinen Bedeutung der Frage die

Mittel hierfür zur Verfügung stellen müsse. Durch Schreiben des Eidgen. Arbeitsamtes vom 9. Juli 1928 ist uns dann mitgeteilt worden, dass bis auf weiteres davon abgesehen werde, die Frage der Rückerstattung des Fonds aufzuwerfen.

Anlässlich der Schweizerischen Tagung für Wohnungswesen, veranstaltet von unserem Verband bei Anlass der «Woba» am 6. September 1950 in Basel, ist von der ausserordentlich stark, von über 200 Personen besuchten Generalversammlung der Antrag aus dem Schoss der Mitglieder gestellt und einstimmig gutgeheissen worden, ein Gesuch an den h. Bundesrat zu richten dahingehend, es möchte der Fonds de roulement von 200 000.— Fr. angemessen, mindestens aber auf 500 000.— Fr. erhöht werden.

Namens unseres Verbandes bitten wir Sie, diesem Gesuch entsprechen zu wollen, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Wohnungsnot ist im Rückgang begriffen; aber stets sind noch einige Städte und grössere Gebiete, die unter einem starken Mangel leiden, wie z. B. Genf, Luzern, Zürich, Winterthur, Biel etc. Namentlich in Genf und Luzern müssen heute die Behörden mit weitgehenden Subventionsbeschlüssen den ungenügenden Wohnungsbau fördern, durch Gewährung von Beiträgen à fonds perdu, durch billige Hypotheken und durch Zinsrückgabe. Hier ist denn auch das Bedürfnis nach wirkungsvoller Unterstützung der gemeinnützigen Bautätigkeit und nach Abklärung vieler Bau- und Wohnfragen, namentlich des billigen Kleinwohnungsbaues besonders stark. Es sind uns denn auch aus dieser Gegend viele Gesuche um Beiträge aus dem Fonds de roulement zugegangen und noch in Aussicht gestellt.